

**GLÜCKSPILZ, PECHVOGEL & Co.
ZU DEN EXOZENTRISCHEN KOMPOSITA IM DEUTSCHEN
IM KONTRAST ZUM UNGARISCHEN**

Erzsébet DRAHOTA-SZABÓ¹

ABSTRACT

This paper focuses on one of the most frequent word formation methods of the German language, forming compounds, more precisely exocentric compounds [*exozentrische Komposita* in German]. The author, based on her extensive teaching experience, illustrates the methodology to cover German compound words, such as *Glückspilz* or *Pechvogel*, in university level, German as a foreign language teacher training programs. The methodology of teaching these compounds is built on illustrative linguistic examples. In order to develop a structured, complex linguistic approach to, and linguistic awareness of these compounds, networks should be established between the relevant items of different linguistic disciplines, in other words one should involve semantics, stylistics, phraseology and cultural history in the discussion and teaching of these compound words. Teaching methodology should also involve the contrastive approach, i.e. linguistic comparisons with Hungarian as a mother tongue. The paper also discusses what tasks and exercises are suitable to deepen knowledge related to exocentric compounds and to activate this knowledge in speech production and in teaching German as a foreign language.

KEYWORDS: endocentric and exocentric compounds, semantics, phraseology, cultural history, metaphor and metonymy

1 Einleitung

1.1 Einführungsbeispiel

Um das Thema einzuleiten gehen wir von den im Titel genannten beiden Wörtern *Glückspilz* und *Pechvogel* aus, die bereits für Gymnasialschüler² als bekannt angenommen werden bzw. deren Bedeutungen von ihnen auf Grundlage des Kontextes zumindest erschlossen werden sollten. Dies kann durch den folgenden Text bewiesen werden, der im Jahre 2006 den Abiturienten im Fach Deutsch (Oberstufe) zur Aufgabe vorgelegt wurde.³

Glückspilz

¹ Prof. Dr. Erzsébet Drahotová-Szabó arbeitet als Universitätsprofessorin an der Pädagogischen Fakultät der J.-Selye-Universität (Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur) und an der Pädagogischen Fakultät der Universität Szeged (als Prodekanin, als Leiterin des Instituts für Nationalitätenkulturen und des Lehrstuhls für Deutsch und Deutsch als Nationalitätenkultur). E-Mail-Adresse: drahotaszaboe@ujss.sk.

² Wegen der besseren Lesbarkeit wird im Beitrag das generische Maskulinum verwendet, wobei die weiblichen Personen immer mit gemeint sind.

³ Quelle: dload.oktatas.educatio.hu/erettsegi/feladatok2006tavasz/emelt/e_nemet_06maj_fl.pdf (letzter Zugang: 13.08.2020). Auf dem Arbeitsblatt wurden aus dem Text einige Passagen ausgelassen, und die Aufgabe bestand darin, unter den angegebenen Einsatzmöglichkeiten die treffende Passage auszuwählen und einzusetzen, d. h. somit einen kohärenten Text zu schaffen.

Es soll noch angemerkt werden, dass das Oberstufenabitur die elementare Voraussetzung der Zulassung zum Lehramtsstudiums im Fach Deutsch – bzw. allgemein des Studiums einer Weltsprache – darstellt.

... und **Pechvogel** zugleich ist ein dänisches Ehepaar. Als Addi Sørensen in der Nacht einen lauten Krach hörte, dachte sie an einen Einbruch in die benachbarte Tankstelle. Die Rentnerin drehte sich um und schlief wieder ein. Wenig später aber klingelte die Polizei an ihrer Haustür: Ein Lastwagen war in das Haus gekracht, wobei sich das Wohnzimmer in einen Trümmerhaufen verwandelte. Der Fahrer hatte versucht, einem Fuchs auszuweichen. Auch der 77-jährige Ehemann der Frau hat nichts von dem Lastwagen im Wohnzimmer bemerkt. Er sei zwar von dem Lärm aufgewacht und ins Bad gegangen, doch ist ihm nichts Ungewöhnliches aufgefallen, hieß es. Der Fahrer kam bei dem Unfall, der sich rund 60 Kilometer von Kopenhagen ereignete, mit einer Gehirnerschütterung davon.

Die beiden hervorgehobenen Wörter können durch den Kontext interpretiert werden, schwieriger ist es jedoch, wenn Wörter isoliert stehen. Beim Erschließen solcher Komposita gehen die Lernenden – und sogar die Studierenden – des Deutschen als Fremdsprache (DaF) erfahrungsgemäß folgendermaßen vor: Sie rezipieren die Konstituenten des Kompositums und versuchen danach zwischen ihnen einen Bezug herzustellen, um den Sinn der ganzen Zusammensetzung zu erschließen. Dieses kompositionelle Prinzip ist bei morphologisch komplexen Wörtern meist mit Erfolg einzusetzen, allerdings funktioniert es bei diesen Komposita nicht. Ein *Glückspilz* ist nämlich kein *Pilz*, und auch der *Pechvogel* bezeichnet keinen *Vogel*. *Glückspilz* wird jemand genannt, 'der unvermutet oder oft Glück hat' (s. DUW [9: 664]); der *Pechvogel* ist 'ein Mensch, der (oft) Pech hat' (s. DUW [9: 1192]). Die Schwierigkeit der Rezeption ist ähnlich wie beim Erfassen der idiomatischen Phraseologismen: Bei diesen reicht es auch nicht aus, die Bedeutungen der Komponenten zu kennen, denn die Gesamtbedeutung ergibt sich nicht aus der Summe der Bedeutungen der Einzelkomponenten (z. B. *jmdm. einen Bären aufbinden* = 'jmdm. etw. Unwahres so erzählen, dass er es glaubt'; vgl. Duden [8: 90]⁴).

1.2 Hintergrund und Ziele

Der Beitrag ist auf der Basis meiner langjährigen Unterrichtserfahrungen entstanden, die ich vor allem im Kurs Deutsche Lexikologie und auch im Kurs Semantik gesammelt habe. Somit ist der Aufsatz aus der Praxis für die Praxis entstanden.

Im Kurs Lexikologie wird der Wortschatz des Deutschen aus mehreren Perspektiven behandelt. Es geht vor allem darum, den Wandel des Wortschatzes unter die Lupe zu nehmen, besonders die Möglichkeiten der Bereicherung des Wortschatzes. Dabei werden solche Wortbildungsarten thematisiert wie Derivation, Konversion, Kurzwortbildung, Wortkürzung, Zusammenbildung, Kontamination, Bedeutungsdifferenzierung, Reduplikation und Volksetymologie (vgl. Drahotová-Szabó [5: 109ff.]). Der Komposition wird dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt (vgl. Drahotová-Szabó [5: 102ff.]). Diese Wortbildungsart – wie auch die anderen – ist den Studierenden sowohl auf Grundlage ihrer bereits vorhandenen Deutschkenntnisse als auch durch ihren vorangehenden schulischen muttersprachlichen Unterricht bekannt. Die Unterscheidung zwischen Determinativ- und Kopulativkomposita stellt kein Problem dar, schwieriger ist es jedoch, mit den Termini „endozentrische Komposita“ vs. „exozentrische Komposita“ klarzukommen.

Die Mehrheit der sog. exozentrischen Komposita – wie *Glückspilz* und *Pechvogel* – sind ihnen unbekannt. Die Frage ist, wie bei der Behandlung dieser Wörter vorgegangen werden sollte, um den Studierenden durch entdeckendes Lernen den Unterschied zwischen endozentrischen und exozentrischen Komposita aufzudecken. Darauf wird in diesem Beitrag eingegangen.

Bei der Angehensweise sollten die Schritte verfolgt werden, welche die Studierenden als Lehrer später in ihrer Unterrichtspraxis selbst zu verwenden haben. Der Grund dafür liegt einerseits darin, dass dieser Weg methodisch fundiert und effektiv ist, andererseits geht es darum, dass

⁴ Im Hintergrund der Wendung steht Folgendes: Wenn jemand nicht merkt, dass ihm ein Bär auf den Rücken gebunden wird, dann ist er tatsächlich sehr leicht zu überlisten (vgl. Duden [8 ebenda]).

die Studierenden schon in der universitären Ausbildung für diese Schritte trainiert werden sollten (vgl. Sárvári [23, 24 und 25]). Als oberstes Prinzip gilt: Systematizität, d. h. systematische Behandlung. Dieses Prinzip lässt sich nach den folgenden miteinander wesentlich zusammenhängenden Prinzipien bzw. in diesen ineinander greifenden methodischen Schritten verwirklichen:

- viele Beispiele mit Erläuterungen unter kontrastiver Sicht;
- Klärung und Abgrenzung der Termini auf Grundlage von sprachlichen Belegen;
- Querverbindungen zu anderen linguistischen Disziplinen und
- Aufgaben, Übungen.

Des Weiteren wird exemplarisch aufgezeigt, wie diese Grundprinzipien und Arbeitsschritte in der Unterrichtspraxis auf Universitätsebene zu verwirklichen sind.

2 Viele Beispiele mit Erläuterungen unter kontrastiver Sicht

Texte wie das Einführungsbeispiel (unter 1.1) eignen sich hervorragend zur Sensibilisierung. Noch vor der Klärung und Abgrenzung der Termini sollen viele Beispiele besprochen werden, wobei die kontrastive Sicht zur Geltung kommen soll. Neben den einsprachigen Verfahren ist meines Erachtens auch eine zweisprachige Semantisierung wünschenswert, zumal das Ziel nicht nur in der Wortschatzerweiterung besteht, sondern auch darin, dass die Studierenden sich metasprachliche Kenntnisse aneignen.⁵

Als erstes Beispiel nehmen wir hier das Wort (*das*) *Eselsohr*, da es sowohl endozentrisch als auch exozentrisch sein kann und da es im Ungarischen über eine Eins-zu-Eins-Entsprechung verfügt. Als endozentrisches Kompositum bezieht es sich auf das 'Ohr des Esels' [ung. *szamárfül*] (vgl. auch die Wendung *szamárfület mutat vki vkinek* = 'jmdn. verspotten, wobei man die Hände neben den Ohren bewegt'; s. Pusztai [19: 1220]). Als exozentrisches Kompositum bedeutet es in der Umgangssprache: 'umgeknickte Ecke einer (Buch)seite' (s. DUW [9: 495]) [ung. *szamárfül*].⁶

Es soll allerdings darauf verwiesen werden, dass die exozentrischen Komposita im Deutschen und im Ungarischen nicht immer in all ihren Bedeutungen übereinstimmen. So bedeuten *Krähenfüße* (im Plural verwendet) in der Umgangssprache erstens 'feine Hautfalten, die von den äußeren Augenwinkeln strahlenförmig nach den Seiten verlaufen' (s. DUW [9: 955]). Im Ungarischen sagt man in dieser Bedeutung ebenfalls *szarkaláb* (s. Pusztai [19: 1225]). Zweitens können *Krähenfüße* 'unleserliche, krakelige Schrift' bezeichnen⁷ (s. DUW [9 ebenda]) – im Ungarischen verwendet man in dieser Bedeutung *szarkaláb* eher selten, das Kompositum

⁵ Vgl. dazu Storch [27: 61]: »Wenn Fremdsprachenlerner in der Schule oder als Erwachsene eine fremde Sprache lernen, verfügen sie bereits über ein gefestigtes muttersprachliches System. In der Fachdidaktik wird heute anerkannt, dass die Muttersprache „als ausgebildete Sprach-Denk-Kompetenz das Bezugssystem darstellt, von dem aus ein zweites Sprachsystem mit Erfolg beherrscht werden kann.“ (Digeser 1983: 236)«.

S. noch Scherfer [26: 282] in Bezug auf die „Wortschatzübungen als metasprachliche, metakognitive Aufgaben“: „Wortschatzübungen dieses Typs zielen auf das Bewusstmachen (und damit auf die auf bewusster Reflexion beruhende Bearbeitung) bestimmter lexikalischer Eigenschaften – vor allem auch unter kontrastiven Gesichtspunkten – und bestimmter Aspekte des Lernprozesses sowie auf das Aufzeigen bestimmter Strategien zur lexikalischen Selbsthilfe. [...] Übersetzungen sowie das Formulieren von Erklärungen und die Konstruktion von Lernaufgaben bilden gute Möglichkeiten des Übens metasprachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten.“

Zu den einsprachigen und zu den zweisprachigen Verfahren der Bedeutungsvermittlung s. Bohn [1: 63ff.].

⁶ Die dritte Bedeutung ist – wie die zweite – Ergebnis einer metaphorischen Übertragung: 'rötlicher, auch rosa- oder orangefarbener essbarer Schlauchpilz mit kurz gestieftem Fruchtkörper, der einseitig ohrförmig ausgezogen ist' (s. DUW [9 ebenda]).

⁷ Ein Synonym dazu ist das stilistisch familiär gefärbte Wort (*das*) *Krickelkrakel* (s. DUW [9: 963]), das durch Reduplikation entstanden ist und auf die folgenden Verben zurückgeht: *krickeln* (als Nebenform von *kritzeln*; 1. 'unleserlich schreiben, kritzeln'; 2. landsch. 'nörgeln, streiten') und *krakeln* (ugs., abwertend 'schlecht und ungleichmäßig, zittrig schreiben'). Vgl. dazu folgendes Wort im Ungarischen mit deutscher Herkunft: *krikszkraksz* (s. Pusztai [19: 769]).

macskakaparás kommt wesentlich öfter vor (s. Puztai [19: 850]).⁸ Nimmt man das Ungarische als Ausgangssprache, so muss noch angemerkt werden, dass *szarkaláb* auch ein Blumenname ist [dt. *der Rittersporn*⁹], diese Bedeutung wird im Wörterbuch an erster Stelle angegeben (s. Puztai [19 ebenda]).

Betrachten wir noch das Wort *Schlafmütze*, da es ebenfalls sowohl endozentrisch als auch exozentrisch gedeutet werden kann! Schaut man im Wörterbuch nach, so erfährt man, dass dieses Wort mehrere Bedeutungen hat: 1. '(früher) im Bett getragene Mütze' [ung. *hálósapka*]; 2.a) 'jmd., der übertrieben viel, lange schläft'; b) abwertend 'jmd., der unaufmerksam, langsam, träge ist' (s. DUW [9: 1377]). Bei der ersten Bedeutung ist das Referenzobjekt tatsächlich eine Mütze, d. h. es handelt sich um ein endozentrisches Kompositum; bei der zweiten umgangssprachlichen Verwendung bezieht sich das Kompositum auf jemanden, d. h. das Bezeichnete wird im Grundwort nicht genannt, d. h. in diesem Sinne ist die Zusammensetzung exozentrisch. Als exozentrisches Kompositum ist das ungarische Äquivalent *álomszuszék*.¹⁰

Bei der Anführung der Beispiele kann auch ihre Etymologie angesprochen werden. Das Kompositum (*die*) *Eselsbrücke* ist in der Schulsprache im 18. Jahrhundert entstanden, das ist eine Lehnübersetzung aus dem Lateinischen: *pons asinorum* (s. DUW [9: 495]). Die Bedeutungen sind: 1.a) '(Anhaltspunkt als) Gedächtnisstütze' [ung. *mankó*]; b) 'Verstehenshilfe; Hinweis, Wink, der jmdm. etw. erleichtern soll' [ung. *mankó*]; 2. in der Schülersprache 'unerlaubte und doch benutzte Übersetzung, Übersetzungshilfe' [ung. *puska*] (s. DUW [9 ebenda]). Die erste Bedeutung von *Eselsbrücke* lässt sich z. B. mit der Hilfe der auf Ungarisch als *KATI-szórend* [KATI-Wortfolge] genannten Regel verdeutlichen. Es geht hier darum, sich zu merken, wie die Wortfolge nach den Konjunktionen *weil, da* usw. im Deutschen ist. Als Gedächtnisstütze dient das Akronym *KATI*: *K* = *kötőszó* [Konjunktion], *A* = *alany* [Subjekt], *T* = *tárgy* [Objekt] und *I* = *ige* [Verb].¹¹ Insofern geht es also im übertragenen Sinne schon um eine Brücke: Verstehens- oder Gedächtnisbarrieren können durch eine *Eselsbrücke* soz. überbrückt werden.¹²

3 Klärung und Abgrenzung der Termini

Auf Grundlage der angeführten Beispiele soll die Terminologie geklärt werden: Sowohl bei den endozentrischen als auch bei den exozentrischen Komposita handelt es sich um **Determinativkomposita**, d. h. beide sind hypotaktisch organisiert. Die erste Konstituente ist das Bestimmungswort (das Bestimmende/das Determinans), das die zweite Komponente, d. h. das Grundwort (das Bestimmte/das Determinatum), näher bestimmt. Die endozentrischen Komposita referieren auf etwas, was im Grundwort genannt wird, z. B. *Waschmaschine, Schreibmaschine, Kaffeemaschine, Schleudermaschine, Nähmaschine* und *Dreschmaschine* beziehen sich auf eine Maschine, jedoch mit unterschiedlichem Verwendungszweck (vgl.

⁸ In dieser Bedeutung kann man im Ungarischen auch noch *ákombákom* sagen (s. Puztai [19: 18]).

⁹ Im Deutschen basiert die Bezeichnung darauf, dass die Blüte der Pflanze einem Sporn [ung. *sarkantyú*] gleicht (vgl. Duden [6: 677]). *Sporn* hat in der Botanik diese Bedeutung: '(bei verschiedenen Pflanzen) längliche, spitz zulaufende Ausstülpung der Blumen- und Kelchblätter' (s. DUW [9: 1491]). Vgl. auch im Ungarischen das Wort *sarkantyúvirág* (s. Puztai [19: 1169]).

¹⁰ Die volkstümliche Komponente *szuszék* ist slawischen Ursprungs und bezeichnet 'eine große Kiste, in der Weizen oder Mehl gelagert werden kann' (vgl. Puztai [19: 35]).

¹¹ Dieses Akronym haftet auch schon dadurch im Gedächtnis, da *KATI* mit der Koseform des weiblichen Vornamens *Katalin* zusammenfällt.

¹² Zu den Mnemotechniken s. Brzezinska [3: 216]: Die Mnemotechnik „wird meistens mit den Begriffen Mnemonik, Gedächtniskunst bzw. Gedächtnishilfe und Merkhilfe gleichgesetzt. M. ist ein Einprägungsverfahren mit gedächtnisstützender Funktion. Durch ihren Einsatz sollen Speicherung und Abrufbarkeit von Informationen im Gedächtnis und damit die Lernleistung verbessert werden.“ Als eine Art der Mnemotechniken, genauer als *Eselsbrücke* nennt Brzezinska [3 ebenda] den folgenden Merkvvers mit Reim und Rhythmus: *von aus bei mit nach seit von zu, fordern Dativ immerzu*.

Weitere Beispiele für Gedächtnisstützen in deutsch-ungarischer Relation s. bei Sárvári [21 und 22].

Drahota-Szabó [5: 105ff.]). Als Gegenbeispiel eignet sich auch das scherzhaft oder spöttisch gebrauchte ungarische Wort *bőgőmasina*: Damit wird keine 'Maschine' gemeint, sondern 'jmd., der heftig weint und damit nicht aufhören will' (s. Puztai [19: 149]).¹³ Das deutsche Äquivalent von *bőgőmasina* ist (*der*) *Schreihals* (s. DUW [9: 1406]), d. h. *jemand, der sich den Hals ausschreit* (s. Duden [8: 307]), *der aus vollem Hals(e) schreit* (s. Duden [8: 308])¹⁴ oder mit einem anderen synonymen Phraseologismus *jemand, der aus Leibeskräften schreit* (s. Duden [8: 466]). Es gibt auch geschlechtsspezifische Bezeichnungen mit Vornamen, die in den Komposita als Gattungsnamen verwendet werden: (*die*) *Heulliese* und (*die*) *Heulsuse* beziehen sich abwertend auf weibliche Personen, die männliche Entsprechung ist (*der*) *Heulpeter* (s. DUW [9: 765]).¹⁵

Das Referenzobjekt von *Rotkäppchen* ist auch kein 'Käppchen': Dieses Wort bezieht sich auf die Märchenfigur aus dem bekannten Grimm'schen Märchen [ung. *Piroska*]. Kessel und Reimann [14: 104] bezeichnen das Wort *Rotkäppchen* als **Possessivkompositum**: »'Possessiv' bedeutet, dass ein Besitzverhältnis angezeigt wird. Oft bezeichnen Possessivkomposita Personen, die das in der zweiten Komponente Genannte „besitzen“«. Als weitere Beispiele nennen sie die folgenden Komposita: *Schlaukopf*, *Großmaul* und *Blauhelm*.¹⁶

Um den Unterschied zwischen den Termini endozentrische vs. exozentrische Komposita zu klären eignen sich auch Zusammensetzungen, die eine gemeinsame Komponente haben, wie z. B. Wörter mit dem Erstglied *Glück*. Unter (*der*) *Glücksstern* [ung. *szerecssecsillag*] wird ein 'als Glück bringend geltendes Gestirn' verstanden (s. DUW [9: 664])¹⁷; (*das*) *Glücksschweinchen* [ung. *szerecssemalac*] ist eine 'kleine Nachbildung eines als Glück bringend geltenden Schweines' (s. DUW [9 ebenda]); (*der*) *Glückskee* [ung. *négylevelű lóhere*] ist ein 'Klee mit ausnahmsweise vierteiligem Blatt, der als Glücksbringer gilt' (s. DUW [9 ebenda]). Diese Komposita beziehen sich darauf, was im Grundwort genannt wird, sind daher endozentrisch. Anders ist der Fall bei (*der*) *Glückspilz* [ung. *szerecsés alakfickó, a szerecses fia*], denn dieses Wort bezeichnet 'jmdn., der unvermutet oder oft Glück hat' (s. DUW [9 ebenda]) – deshalb ist dieses Kompositum als exozentrisch zu bezeichnen (vgl. bereits in der Einleitung). Es soll noch hinzugefügt werden, dass das Wort *Glückspilz* auch einen Pilz bezeichnen kann, nämlich einen Pilz mit weißem Stamm und rotem Hut mit weißen Punkten darauf.¹⁸ Dieser Pilz ist zwar giftig, doch gilt er als Glückssymbol. Synonyme Wörter für

¹³ Vgl. Knipf-Komlósi [16: 101]: „Endozentrische Komposita verfügen über einen Kopf (Head), der als Grundwort die wichtigsten morphosyntaktischen Eigenschaften (Numerus, Wortart, Flexionsklasse, Plural) trägt, aber auch die Semantik des Gesamtwortes weitgehend bestimmt. Exozentrische Komposita haben keinen Kopf, die Bedeutung kann weder durch das Erst-, noch durch das Zweitglied repräsentiert werden, sondern sie bezieht sich auf eine ungenannte Größe.“

¹⁴ Vgl. ung. *telj torokból* = 'so laut (schreien), wie man nur kann' (s. Forgács, T. [11: 738]) und *ügy kiabál/ordít/nevet stb. vki, ahogy a torkán kifér* = 'sehr laut schreien usw.' (s. Forgács, T. [11: 739]). Vgl. noch: *torkaszakadtából (ordít)* = 'übertrieben laut (schreien, brüllen)' (s. Puztai [19: 1354]).

¹⁵ Im Ungarischen gibt es ebenfalls solche Komposita, die einen Eigennamen als Komponente enthalten, diese haben hier allerdings den Wert von einem Gattungsnamen, z. B.: *macskajancsi* = scherzhaft 'unbedeutender, unscheinbarer Mensch' (s. Puztai [19: 850]); *hübelebalázs* = 'jmd., der rasch, unüberlegt handelt' (s. Puztai [19: 549]). Zur Etymologie des Phraseologismus *hübelebalázs módjára* s. Forgács, T. [11: 300].

¹⁶ Zu den Possessivkomposita s. auch Knipf-Komlósi [16: 102], die u. a. diese Beispiele nennt: *Dickkopf*, *Kahlkopf* und *Schafskopf*.

Die Possessivkomposita werden auch „Bahuvrihi“ (oder „Bahuvrihi-Bildungen“) genannt, nach der altindischen Zusammensetzung *bahuvrihi* mit der Bedeutung 'viel Reis habend' (s. Glück [12: 89]; Knipf-Komlósi [16 ebenda]; Ulrich [31: 224]).

¹⁷ Vgl. auch den stilistisch gehobenen Phraseologismus *unter einem glücklichen/guten/günstigen Stern stehen* = '(in Bezug auf Unternehmungen o. Ä.) günstige Voraussetzungen haben, einen guten, glücklichen Verlauf nehmen' (s. Duden [8: 715]).

¹⁸ Vgl. im Englischen das Wort *mushroom*, das nicht nur Pilze bezeichnet, sondern auch Menschen, die so rasch reich und mächtig geworden sind, wie schnell die Pilze wachsen. Vgl. auch bei Kluge [15: 270] den Eintrag bei *Glückspilz*: „Seit dem 18. Jh. belegte Zusammensetzung mit *Glück* [...] und *Pilz* [...], zuerst nur in der Bedeutung

Glückspilz auf einen Menschen bezogen sind (*das*) *Glückskind* und (*das*) *Sonntagskind*. Die Person, die großes Glück hat, kann man noch als *Hans im Glück*¹⁹ bezeichnen, oder mit einem anderen Phraseologismus: das ist jemand, *der Schwein hat*.

4 Querverbindungen zu anderen linguistischen Disziplinen

Stellt man bei der Behandlung der exozentrischen Komposita Querverbindungen zu anderen linguistischen Disziplinen her, so hat dieses Verfahren einen mehrfachen Nutzen. Erstens geht es darum, dass die Studierenden die einzelnen sprachwissenschaftlichen Kurse generell separat betrachten, und die erworbenen Kenntnisse schwer aufeinander beziehen können, obwohl kein Wissen alleine existiert, sondern in Verbindung zu anderen Wissensbeständen. Zweitens haben sie in den eher theoretisch und wissenschaftlich orientierten Kursen oft das Gefühl, dass der Lehrstoff einen Selbstzweck darstellt, d. h. sie meinen, dass sie mit den erworbenen Kenntnissen später – als praktizierende Lehrkräfte – nichts anfangen können. Diesen falschen Annahmen kann man entgegenwirken, wenn man die Kenntnisse aus dem Bereich der Lexikologie mit denen aus der Semantik, der Kulturwissenschaft/Kulturgeschichte, der Phraseologie, der Stilistik usw. netzartig verbindet oder diese Kenntnisse in einem weiteren, diskurslinguistisch orientierten Rahmen praktisch anzuwenden versucht²⁰.

4.1 Exozentrische Komposita, Semantik und Kulturwissenschaft/Kulturgeschichte

Im Kurs Semantik erlernen die Studierenden, was Polysemie ist, dass es viele Wörter gibt, die mehrere, miteinander zusammenhängende Bedeutungen haben. Auf diese Vorkenntnisse soll Bezug genommen werden.

Das Wort *Pechvogel* kann schon deshalb die bereits genannte Bedeutung haben, da das Grundwort *Vogel* polysem ist: 1. 'zweibeiniges Wirbeltier mit einem Schnabel, zwei Flügeln und einem mit Federn bedeckten Körper, das im Allgemeinen fliegen kann' [ung. *madár*]; 2. salopp, oft scherzhaft 'durch seine Art auffallender Mensch' [ung. *madár*]; 3. in der Fliegersprache 'Flugzeug' (s. DUW [9: 1742]).

In der ersten und zweiten Bedeutung verwendet man auch im Ungarischen das polyseme Wort *madár*. Auf Deutsch sagt man z. B., dass jemand ein *seltener* oder *seltener Vogel* ist (vgl. lat. *rara avis*), auf Ungarisch heißt das *fura (egy) madár*. Im Ungarischen hat *madár* die Bedeutung 'Flugzeug' nicht, sondern Folgendes: 'jmd., den man leicht überlisten, belügen, ausnutzen kann', d. h. 'jmd., dem man leicht einen Bären aufbinden kann', vgl. auch in der Wendung *Ne nézz madárnak!* (s. Pusztai [19: 851]).

Die Bezeichnung *Pechvogel* kann man noch besser nachvollziehen, wenn man sich die Entstehungsgeschichte näher anschaut. Um welches *Pech* handelt es sich hier überhaupt? Um dies zu erschließen, sollen zuerst die folgenden Phraseologismen erwähnt werden: *jmdm. auf den Leim gehen/kriechen* = ugs. 'auf jmdn., auf jmds. List hereinfallen' (s. Duden [8: 468]); *jmdn. auf den Leim führen/locken* = ugs. 'jmdn. überlisten' (s. Duden [8: 468f.]). Die ungarischen Äquivalente – mit einer ähnlichen Entstehungsgeschichte – sind: *lépre megy vkinek vki* und *lépre csal vmivel vkit vki* (s. Forgács, T. [11: 450f.]).

Diese Wendungen beziehen sich ursprünglich auf den Vogelfang mit Leimruten (s. Duden [8 ebenda]). Vgl. dazu auch die Bedeutung von (*die*) *Leimrute*: 'für den Vogelfang verwendete, mit Leim bestrichene Rute, an der sich darauf niederlassende Vögel hängen bleiben' (s. DUW

'Emporkömmling', deshalb wohl Lehnbildung zu ne. [neuenglisch] *mushroom*, das neben 'Pilz' auch 'Emporkömmling' bedeutet (wobei ein Vergleich mit den schnell aufschießenden Pilzen zugrunde liegen dürfte); seit der zweiten Hälfte des 19. Jhs. dann fast nur noch als 'Glückschild' bezeugt."

¹⁹ Die Bedeutung von *Hans im Glück* wird im Duden [8: 325] als 'Glückspilz' angegeben. Der Phraseologismus *Hans im Glück* geht auf das gleichnamige Märchen zurück, in dem allerdings das große Glück nicht im materiellen Reichtum besteht, sondern im Gegenteil in der vollständigen Freiheit von allen materiellen Gütern.

²⁰ Vgl. dazu Mészáros [17: 75ff.].

[9: 1009]). Die Leimrute wird vielfach auch als *Pechrute* bezeichnet. Hier geht es um (*das Pech* als 'zähflüssig-klebrige, braune bis schwarze Masse, die als Rückstand bei der Destillation von Erdöl und Teer anfällt' (s. DUW [9: 1191]) [ung. *szurok*]). Heute wird schon beim Kompositum *Pechvogel* die zweite Bedeutung von *Pech* assoziiert, nämlich: 'unglückliche Fügung; Missgeschick, das jmds. Vorhaben, Pläne durchkreuzt' (s. DUW [9 ebenda]) [ung. *pech*, das aus dem Deutschen entlehnt wurde].²¹ Ursprünglich handelte es sich also bei Pechvögeln tatsächlich um Vögel, die am klebrigen Pech gefangen worden sind.²²

Auf der Polysemie von *Vogel* basiert auch das exozentrische Kompositum *Spaßvogel* mit der Bedeutung 'jmd., der oft lustige Einfälle hat und andere (gern) mit seinen Späßen erheitert' (s. DUW [9: 1478]). Das Synonym (*der*) *Spaßmacher* ist endozentrisch [ung. *mókamester*].

Wortschatzerweiterung bedeutet nicht nur, immer neue Wörter zu erlernen, sondern womöglich alle Bedeutungen eines und desselben Wortes zu erlernen, denn die falsche Annahme, dass Wörter eine einzige Bedeutung haben, führt zu Missverständnissen. In den folgenden Kontextbeispielen kommt *Vogel* in der Bedeutung 'Flugzeug' vor: *der Vogel hebt ab/setzt auf/schmiert ab; der Pilot riss den Vogel wieder hoch* (s. DUW [9 ebenda]).

Durch die Etymologie der Komposita lassen sich vielseitige kulturgeschichtliche Kenntnisse vermitteln. Zum Beispiel beim Wort *Zappelphilipp* ('zappeliges Kind'; s. DUW [9: 1841]) [ung. etwa *sajtkukac*] kann die zugrunde liegende Geschichte im berühmten „Struwelpeter“ als Lektüre genommen werden, wodurch zugleich auch die rezeptive Textkompetenz der Studierenden trainiert wird.

4.2 Exozentrische Komposita und Phraseologie

Wie es in den vorangehenden Kapiteln schon zu sehen war, stehen die exozentrischen Komposita vielfach in Verbindung mit Phraseologismen. Da die Studierenden in ihrer Ausbildung auch Phraseologie absolvieren bzw. in der Sprachpraxis-Seminaren ihr Wortschatz nicht nur durch Einzellern, sondern auch durch feste Wortverbindungen erweitert wird, so ist es sinnvoll, auch bei der Behandlung der exozentrischen Komposita auf die verwandten Phraseologismen einzugehen.

Die Bedeutung mancher exozentrischen Komposita lässt sich leichter nachvollziehen, wenn man den dahinter steckenden Phraseologismus kennt. So ist es auch bei (*der*) *Langfinger*. Das oft scherzhaft verwendete Wort bedeutet '(Taschen)dieb' (s. DUW [9: 990]). Die adjektivischen Ableitungen sind *langfingerig/langfingrig* ('zum Diebstahl, zu Diebereien neigend, diebisch'; s. DUW [9 ebenda]). Das Kompositum *Langfinger* und die Derivate gehen auf diesen umgangssprachlichen Phraseologismus zurück: *lange/krumme Finger haben* ('stehlen'; s. Duden [8: 216f.]). Der Bildspenderbereich wird wie folgt erläutert: „Das sprachliche Bild veranschaulicht, wie die Finger nach dem begehrten Gut ausgestreckt werden bzw. wie sie sich um die Beute schließen“ (Duden [8 ebenda]). Um zum ungarischen Äquivalent näher zu kommen, soll noch das Synonym genannt werden: *klebrige Hände haben* ('zum Stehlen neigen'; s. Duden [8: 217]). Die ungarische phraseologische Entsprechung ist: *enyves/ragadós keze van vkinek* bzw. *enyves/ragadós a keze vkinek* (s. Forgács, T. [11: 372]). Auf Grundlage von diesem Phraseologismus ist das Kompositum *enyveskezű* entstanden (s. Pusztai [19: 310]).

4.3 Exozentrische Komposita, Metapher und Metonymie

²¹ Vgl. auch Kluge [15: 533]: „*Pech haben* und *Pechvogel* stammt wohl vom Vogelfang mit Pechruten, doch kann auch das Bild für die Hölle mitgewirkt haben“. Vgl. auch Duden [6: 596].

Die Synonyme von *Pechvogel* sind: *Unglücksmensch, Unglücksrabe, Unglücksvogel, Unglückswurm* (s. Duden 7: 664).

²² Vgl. auch die Stieftochter im bekannten Märchen „Frau Holle“, die neben *Blondmarie* auch *Pechmarie* genannt wird, nachdem vom Tor von Frau Holle als „Belohnung“ Pech auf sie gefallen ist.

Im Kurs Stilistik werden die besonderen Arten der Paraphrasen besprochen, so auch die Stilfiguren Metapher und Metonymie. Auf diese Kenntnisse der Studierenden kann zurückgegriffen werden, zumal den exozentrischen Komposita gewöhnlich eine Metapher oder Metonymie zugrunde liegt oder die Kombination von diesen beiden.

Beim vorhin besprochenen exozentrischen Kompositum *Langfinger* handelt es sich um eine metonymische Bedeutungs- und Bezeichnungsübertragung, wie auch beim Wort (*der*) *Geizhals* mit der abwertenden Bedeutung 'geiziger Mensch' (s. DUW [9: 622]).

Bei der Zusammensetzung (*der*) *Grünschnabel* ist es ebenfalls der Fall. Die Bedeutung des oft abwertend verwendeten Wortes ist: 'junger, unerfahrener, aber oft vorlauter Mensch; Neuling, Anfänger' (s. DUW [9: 687]). Um die Kenntnisse der Studierenden aus Semantik in Erinnerung zu rufen, soll darauf verwiesen werden, dass die Komponente *grün* mehrdeutig ist. Gewöhnlich wird *grün* in diesem Sinne verwendet: 'von der Farbe frischen Grases, Laubes' (s. DUW [9: 683]). Hier ist allerdings *grün* keine Farbbezeichnung, sondern hat diese abwertende Bedeutung: 'noch wenig Erfahrung und geistige Reife besitzend' (s. DUW [9 ebenda]).²³ Im Ungarischen ist bei einem unerfahrenen Menschen nicht der Schnabel grün, sondern das Ohr, so sagt man sowohl als Adjektiv als auch als Substantiv *zöldfülü* (s. Pusztai [19: 1498]). Ein Synonym dazu ist im Ungarischen das Kompositum *tejfölösszájú*, das sich eher auf männliche Personen bezieht (s. Pusztai [19: 1320]).

Um jemanden als einen *Grünschnabel* zu bezeichnen steht noch die Zusammensetzung (*das*) *Milchgesicht* zur Verfügung. (Als endozentrisches metaphorisches Kompositum bezieht sich das Wort tatsächlich auf ein zartes, blasses Gesicht, das wie Milch aussieht.) Statt *Milchgesicht* im Sinne von 'Grünschnabel' ist noch dieses Kompositum gebräuchlich: (*der*) *Milchbart*. Entweder das Gesicht, oder die hellen ersten Barthaare werden mit der Farbe der Milch verglichen – somit sind diese Wörter metaphorisch. Es handelt sich aber gleichzeitig auch um eine metonymische Bedeutungs- und Bezeichnungsübertragung: Auf Grundlage von Besitzer-Besitz-Verhältnis meint man statt Gesicht und Bart Personen.

Wenn jemand als *Grünschnabel* bezeichnet wird, so kann man noch mit einem Phraseologismus sagen: noch *feucht/nass/nicht trocken hinter den Ohren sein* ('noch zu jung und unerfahren sein, um von einer bestimmten Sache etwas zu verstehen und mitreden zu können'; s. Duden [8: 548]).²⁴ Im Ungarischen hat dieser Phraseologismus ein funktionales Äquivalent: *tojáshéj van (még) a fenekén vkinek* (s. Forgács, T. [11: 736]).

Beim Wort (*der*) *Jammerlappen* haben wir es mit einer Metonymie zu tun: *Jammerlappen* bezeichnete früher 'ein Tuch zum Abwischen der Tränen', und auf dieser Grundlage konnte das Kompositum auf die Person übertragen werden, die das Tuch verwendet. Somit ist die heutige abwertende Bedeutung in der Umgangssprache: 'allzu ängstlicher, feiger Mensch, der sich alles gefallen lässt und nicht aufzubegehren wagt' (s. DUW [9: 853]).

Dem Kompositum (*der*) *Angsthase* ('ängstlicher Mensch, Feigling'; s. DUW [9: 136]) [ung. *gyáva nyúl, nyúlszívű*] liegt eine Metapher zugrunde, d. h. die Feigheit eines Menschen wird mit der des Hasen verglichen.

Bei dem scherzhaften, in der Umgangssprache verwendeten Wort (*die*) *Leseratte* ('jmd., der sehr viel liest'; s. DUW [9: 1013]) und bei seinem Synonym (*der*) *Bücherwurm* (s. DUW [9: 321]) [ung. *könyvmoly*] handelt es sich ebenfalls um metaphorische Bedeutungs- und Bezeichnungsübertragungen.

5 Übung macht den Meister

²³ Zur Polysemie von *grün* bzw. zu den Kollokationen mit *grün* im Kontrast zum Ungarischen s. Forgács, E. [10: 173f.].

²⁴ Zum Hintergrund s. Duden [8 ebenda]: „Die Wendung bezieht sich darauf, dass Kinder unmittelbar nach der Geburt noch feucht (hinter den Ohren) sind“.

Die Kenntnisse in Bezug auf die exozentrischen Komposita sollen durch Aufgaben und Übungen gefestigt werden, damit die Terminologie und die erlernten Wörter im Langzeitgedächtnis bleiben. Man kann als Lehrkraft selbst Übungen zusammenstellen bzw. man findet auch bereits vorhandene Quellen (s. z. B. Prange [18: 8ff.]).²⁵ Wegen Platzmangel können hier nur einige Möglichkeiten erwähnt werden.

(1) Spielerische Aufgaben lassen sich auf Grundlage der Quellen, die Spiele mit unterschiedlichen Ebenen der Sprache enthalten, leicht erstellen (s. z. B. Szabó [28: 13]):

- Der **Einfaltspinsel**²⁶ sieht im Nachschlagewerk nach, ob den **Bärendienst**²⁷ wirklich Bären erweisen.
- Dieser **Spaßvogel** bildet sich ein, Sinn für **Geistesblitze**²⁸ zu haben.
- Der **Geizhals** ist ein kecker Kerl, der alles nur für sich behält.

Man kann die obigen „Definitionen“ paraphrasieren lassen oder den Studierenden die Aufgabe geben, diese spielerischen Sätze ins Ungarische zu übertragen.

Bei Bohn und Schreiter [2: 98f.] findet man auch geeignete Aufgaben. Die Bedeutungen von Komposita werden spielerisch angegeben, wobei die Aufgabe darin besteht, die umschriebenen Wörter zu erraten, z. B.:

- lustiges Geflügel (*der Spaßvogel*)
- fallendes Holzgewächs (*der Purzelbaum*)
- einer, der in große Höhen schichtet (*der Hochstapler*)
- eine Kopfbedeckung, die an einem anderen Körperteil getragen wird (*der Fingerhut*)
- angeberischer männlicher Eigenname (*der Prahlhans*).

(2) Vielfach werden die exozentrischen Komposita spielerisch bildhaft dargestellt, wobei auch ihre Bedeutungen angegeben werden. Im Internet findet man unter anderem eine Liste mit deutschen „Speisen“, d. h. mit solchen Komposita, die jeweils einen Speisennamen als zweite Komponente enthalten, welche sich allerdings nicht auf Speisen beziehen.²⁹ Man kann aus diesen Komposita ein Gedächtnisspiel machen, d. h. auf eine Karte kommt die bildhafte Darstellung, auf die andere die Bedeutung, und man soll die Kärtchen in Paaren ordnen. Man kann sogar auf zwei Kärtchen zwei Bedeutungen angeben, eine spielerische, d. h. wörtlich interpretierte und die korrekte, d. h. kodifizierte. Solche Komposita können dabei verwendet werden wie z. B. (*der*) *Satansbraten* (anders: (*der*) *Teufelsbraten*) = ugs. 1. scherzh. 'jmd., der etw. Tollkühnes o. Ä. getan hat'; 2. abwertend 'Tunichtgut; boshafter, durchtriebener Mensch' (s. DUW [9: 1575]); (*die*) *Ulknudel* = ugs. 'ulkige, d. h. spaßige, komische, lustige weibliche Person' (s. DUW [9:1635]); (*der*) *Hanswurst* = scherzh. 'dummer Mensch, den man nicht ernst nimmt, der sich lächerlich macht' (s. DUW [9: 715]).³⁰

²⁵ Zu den Wortschatzübungen (Übungen zum Erkennen und Verstehen, zum Behalten, zum Gebrauch bzw. zu den Wortschatzübungen als metasprachliche, metakognitive Aufgaben) s. Scherfer [25: 280ff.]. Zu konkreten Übungsvorschlägen die Didaktisierungsmöglichkeiten der Einwortidiome betreffend s. Kázmerová [13].

²⁶ Das Kompositum (*der*) *Einfaltspinsel* bedeutet in der Umgangssprache abwertend: 'einfältiger Mensch' (s. DUW [9: 430]). *Pinsel* kann auch schon an sich in der Umgangssprache 'einfältiger Mann, Dummkopf' bedeuten (s. DUW [9: 1212]).

²⁷ Das Kompositum *Bärendienst* kommt in diesem Phraseologismus vor: *jmdm. einen Bärendienst erweisen* = 'in guter Absicht etw. tun, was dem anderen, zu dessen Nutzen es gemacht war, schadet' (s. Duden [8: 90]). Zur Herkunft s. Duden [8 ebenda]: „Die Wendung fußt auf der la-fontaineschen Fabel »Der Bär und der Gartenliebhaber«. In dieser Fabel zerschmettert der dienstefrige Bär eine lästige Fliege auf der Nasenspitze seines Herrn mit einem Stein. Zwar ist nun die Fliege tot, der Gärtner aber auch.“

²⁸ Als (*der*) *Geistesblitz* bezeichnet man in der Umgangssprache einen 'plötzlichen geistreichen Einfall' (s. DUW [9: 622]).

²⁹ Quelle: deutschlernblog.de/deutsche-kueche-24-deutsche-rezepte-fuer-deutsches-essen (letzter Zugriff: 13.08.2020).

³⁰ Die eigentliche, genauer ursprüngliche Bedeutung von *Hanswurst* ist: 'derbkomische Figur des deutschen Theaters des 18. Jh.s' (s. DUW [9 ebenda]). Auf dieser Grundlage konnte die oben angegebene Bedeutung

(3) Man kann auch die Wörterbuchbenutzung üben, d. h. die Studierenden bekommen die Aufgabe, Bedeutung und Herkunftsgeschichte der exozentrischen Komposita nachzuschlagen.³¹ Dadurch können sie zu wertvollen kulturgeschichtlichen Kenntnissen gelangen. Dies ist auch schon deshalb überaus wichtig, da sie als Deutschlehrer nicht nur die Sprache unterrichten, d. h. nicht nur über exzellente Deutschkenntnisse verfügen sollen, sondern durch ihre interkulturelle Kompetenz auch als Kulturvermittler fungieren.

Mit einem Beispiel verdeutlicht: Den 'Gegenstand eines Streites, eines Zankes' kann man als (*der*) *Zankapfel* bezeichnen. Die Frage ist allerdings, wie die Komponente *Apfel* in die Zusammensetzung geraten ist. Mit einem Synonym kann man auch sagen: (*der*) *Erisapfel* (nach lat. *pomum Eridis*, d. h. 'Apfel der Eris'). Im Hintergrund von *Erisapfel* und *Zankapfel* steht eine griechische Sage, nach der Eris, die zu der Hochzeit von Thetis nicht eingeladen wurde, einen Apfel unter die Hochzeitsgäste geworfen hat, und zwar mit dieser Aufschrift: „der Schönsten“. Dadurch ist ein Streit zwischen Hera, Athene und Aphrodite entstanden, d. h. der *Erisapfel* ist zu einem *Zankapfel* geworden (s. DUW [9: 484]).

(4) Wie es in den obigen Ausführungen zu sehen war, kommen zu Gattungsnamen gewordene Eigennamen in den Komposita oft vor. Eine Aufgabe zur Schulung der Wörterbuchbenutzung kann darin bestehen, diese in einem einsprachigen Wörterbuch nachzuschlagen (z. B. mit dem Namen *Hans*: *Prahlhans* = 'jmd., der gern prahlt' – s. DUW [9: 1233]; *Hansdampf* im Phraseologismus (*ein*) *Hansdampf in allen Gassen sein* = 'überall dabei sein und sich auskennen' – s. Duden [8: 325]). Auch etymologische Wörterbücher können herangezogen werden.

(5) Spielerische Aufgaben lassen sich mit Kombi-Wörtern zusammenstellen. Kombi-Wörter sind solche Sprachspiele, die durch die Kombinierung, d. h. Kontraktion von zwei Komposita entstanden sind. Durch die Segmentierung dieser morphologisch komplexen Wörter lassen sich die zugrunde liegenden exozentrischen und endozentrischen Komposita erschließen, z. B.:

- *Katzenjammerlappen* (← *Katzenjammer* + *Jammerlappen*)
- *Stinktierschutzverein* (← *Stinktier* + *Tierschutz* + *Tierschutzverein*)
- *Leckermaulkorb* (← *Leckermaul* + *Maulkorb*)
- *Pechvogelkäfig* (← *Pechvogel* + *Vogelkäfig*)
- *Sexbombenangriff* (← *Sexbombe* + *Bombenangriff*)
- *Brummschädelkunde* (← *Brummschädel* + *Schädelkunde*)
- *Hasenpaniermehl* (← *Hasenpanier* + *Paniermehl*)
- *Schlepptauwetter* (← *Schlepptau* + *Tauwetter*).³²

6 Zusammenfassung

Im Mittelpunkt des Aufsatzes standen die sog. exozentrischen Komposita, genauer die Frage, wie sie in der Ausbildung der DaF-Lehrer behandelt werden sollten. Als oberstes Prinzip gilt, dass das Thema eine systematische Behandlung braucht. Erstens soll von vielen Beispielen

entstehen. Vgl. auch Röhrich [20: 387f.]: *Hanswurst* ist „zuerst 1519 belegt, eine nnd., danach Obersächs. Schelte des unbeholfenen Dicken, dessen Gestalt einer Wurst gleicht. [...] In der zweiten H. des 16. Jh. wird der Hans Wurst zur Gestalt des Narren im Lustspiel, von da aus zur Bez. jedes närrischen, albernen Menschen. Daher die Rda. *den Hanswurst (für jem.) spielen (machen)*: sich zum Narren halten lassen; *ich bin doch nicht dein Hanswurst*: ich lasse mich von dir nicht zum Narren halten; vgl. auch *mit jem. das Hänschen machen*: ihn veralbern, als dumm behandeln.“

³¹ Zur Wörterbuchbenutzung s. Bohn [1: 56]: „Das Nachschlagen in Wörterbüchern gehört zu den grundlegenden Fertigkeiten beim Erlernen von Fremdsprachen. Zweisprachige, später auch einsprachige Wörterbücher sind nach wie vor die am häufigsten benutzten Hilfsmittel zur Bedeutungserschließung, zur Variierung des sprachlichen Ausdrucks und zur Überprüfung seiner Korrektheit.“ Zu den Regeln der Wörterbuchbenutzung s. Bohn [1: 56ff.].

³² Aus dem Sprachspiel von Kurt Kusenberg wurde hier durch Ulrich [29: 152f.] zitiert. Vgl. auch Ulrich [30: 149].

ausgegangen werden, damit der Unterschied zwischen endozentrischen und exozentrischen Komposita erkannt wird. Auf dieser Grundlage kann die Terminologie geklärt und gefestigt werden. Es soll auf die Vorkenntnisse der Studierenden aus den anderen linguistischen Bereichen Bezug genommen werden, d. h. zwischen Lexikologie, Semantik, Phraseologie und Stilistik sollen Netzverbindungen hergestellt werden, um die Studierenden zu einem „brauchbaren“ Wissen zu verhelfen, d. h. zu einem solchen komplexen Wissen, das sie in ihrer Unterrichtspraxis einsetzen können. Die Wortschatzerweiterung erfolgt durch Textanalysen, durch Aufgaben und Übungen. Es soll konsequent kontrastiv vorgegangen werden, um eine größere Stufe der Sprachsensibilität im Deutschen als Fremdsprache und gleichzeitig auch im Ungarischen als Muttersprache zu erzielen.

LITERATUR

- [1] BOHN, Rainer. *Probleme der Wortschatzarbeit*. München: Goethe-Institut, 2000. (= Fernstudieneinheit 22) ISBN 3-468-49652-4
- [2] BOHN, Rainer, SCHREITER, Ina. *Sprachspielereien für Deutschlernende*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1989. ISBN 3-324-00483-7
- [3] BRZEZINSKA, Agnieszka. *Die Mnemotechnik*. In: BARKOWSKI, Hans, KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.). *Fachlexikon Deutsch als Fremdsprache*. Tübingen, Basel: A. Francke Verlag, 2010. S. 206-217. ISBN 978-3-8252-8422-0
- [4] DIGESER, Andreas. *Fremdsprachendidaktik und ihre Bezugswissenschaften. Einführung, Darstellung, Kritik, Unterrichtsmodelle*. Stuttgart: Klett, 1983. ISBN-10: 3129257217; ISBN-13: 978-3129257210
- [5] DRAHOTA-SZABÓ, Erzsébet. *Einführung in die Sprachwissenschaft. Ein Studienbuch für Studierende des Faches Germanistik*. Szeged: Grimm, 2015. ISBN 978 963 9954 87 8
- [6] Duden 2001 = Der Duden in zwölf Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Band 7. *Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache*. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin, Mannheim, Zürich: Dudenverlag. ISBN 3-411-04073-4
- [7] Duden 2004 = Der Duden in zwölf Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Band 8. *Das Synonymwörterbuch. Ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter*. 3., völlig neu erarbeitete Auflage. Berlin, Mannheim, Zürich: Dudenverlag. ISBN 3-411-04083-1
- [8] Duden 2013 = Der Duden in zwölf Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Band 11. *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 4., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin, Mannheim, Zürich: Dudenverlag. ISBN 3-411-04114-5
- [9] DUW = *Duden Deutsches Universalwörterbuch*. 5., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 2003. ISBN 3-411-05505-7
- [10] FORGÁCS, Erzsébet. *Kontrastive Sprachbetrachtung*. Szeged: Klebelsberg Kuno Egyetemi Kiadó, 2007. ISBN 978 963 86996 4 0
- [11] FORGÁCS, Tamás. *Magyar szólások és közmondások szótára. Mai nyelvünk állandósult szókapcsolatai példákkal szemléltetve*. Budapest: Tinta Könyvkiadó, 2003. ISBN 963 9372 66 8
- [12] GLÜCK, Helmut (Hrsg.). *Metzler Lexikon Sprache*. Zweite, überarbeitete Auflage. Stuttgart, Weimar: Verlag J. B. Metzler, 2000. ISBN 3-476-01519-X
- [13] KÁZMEROVÁ, Anita. *Einwortidiome unter der Lupe. Übungsvorschläge*. In: *Begegnungen*. Zeitschrift des Verbandes der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei. 2010/1-2. S. 20-33. ISSN 1335-2636

- [14] KESSEL, Katja, REIMANN, Sandra. *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*. Zweite, überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2008. (= UTB 2704) ISBN 978-3-7720-8249-8
- [15] KLUGE, Friedrich (Hrsg.). *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 22. Auflage. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1989. ISBN 3-11-006800-1
- [16] KNIPF-KOMLÓSI, Erzsébet. *Grundlagen der deutschen Wortbildung – Ein Arbeitsbuch*. Budapest: Germanistisches Institut der Eötvös-Loránd-Universität Budapest, 2000. (= ELTE-CHRESTOMATIE 11) ISBN 963 9704 33 4
- [17] MÉSZÁROS, Attila. *Mehr Diskurs! Ein Plädoyer für die Integration der Diskurslinguistik in den DaF-Unterricht*. In: ŠTEFANČIK, Rastislav (Hrsg.). *Cudzie jazyky v premenách času IX. Foreign Languages in Changing Times IX*. Bratislava: Ekonóm, 2019. S. 75-86. ISBN 978-80-225-4614-0
- [18] PRANGE, Lisa. *44 Sprechspiele für Deutsch als Fremdsprache*. 2. Auflage. Ismaning: Hueber, 2001. ISBN-10: 3190015031; ISBN-13: 978-3190015030
- [19] PUSZTAI, Ferenc (Szerk.). *Magyar értelmező kéziszótár*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 2003. ISBN 963 05 7874 3
- [20] RÖHRICH, Lutz. *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Freiburg, Basel, Wien: Herder, 1988. ISBN 3-451-17789-7
- [21] SÁRVÁRI, Tünde. *Tanulni tanulni – tanulási stratégiák a korai idegennyelv-oktatásban*. In: GALGÓCZI, Lászlóné (Hrsg.). *Csengőszó. Módszertani folyóirat tanítóknak*. Szeged: Mozaik, 2003/5. S. 19-23. ISSN 1217-5889
- [22] SÁRVÁRI, Tünde. „Az ember feje nem káptalan”. – *Vizuális emlékezetfejlesztő stratégiák az általános iskolai német nyelvkönyvekben*. In: *Nyelv♦Infó. A nyelvtanárok lapja*. Székesfehérvár: Kodolányi János Főiskola, 2006/3. S. 14-27. ISSN 12169641
- [23] SÁRVÁRI, Tünde. *Learning by doing in der Lehrerausbildung?! Überlegungen zu den handlungs- und teilnehmerorientierten Arbeits- und Lehrmethoden des Studiums*. In: SEEBAUER, Renate (Hrsg.). *Lehrer/-innenbildung in Europa. Konferenzband*. Wien: LIT-Verlag GmbH & Co., 2008. S. 114-119. ISBN 978-3-7000-0826-2 (Österreich), ISBN 987-3-8258-1274-4 (Deutschland)
- [24] SÁRVÁRI, Tünde. *Személyközpontú módszerek alkalmazása a (nyelv)tanárképzésben*. In: KARLOVITZ, János Tibor, TORGYIK, Judit (Hrsg.). *Oktatás, kutatás és módszertan*. Komárom: International Research Institute, 2013. S. 189-195. ISBN 978-80-971251-1-0
- [25] SÁRVÁRI, Tünde. *Idegennyelvtanár-képzés kicsit másképp: Egy pilotprojekt első tapasztalatai*. In: KARLOVITZ, János Tibor (Hrsg.). *Elmélet és gyakorlat a neveléstudományok és szakmódszertanok köréből*. Komárom: International Research Institute, 2018. S. 261-268. ISBN 978-80-89691-52-4
- [26] SCHERFER, Peter. *Wortschatzübungen*. In: BAUSCH, Karl-Richard, CHRIST, Herbert, KRUMM, Hans-Jürgen. (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Vierte, vollständig neu bearbeitete Auflage. Tübingen, Basel: A. Francke Verlag, 2003. S. 280-283. ISBN 3-8252-8042-X
- [27] STORCH, Günther. *Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*. Stuttgart: Wilhelm Fink, 2009. ISBN 978-3-8252-8184-7
- [28] SZABÓ, Katalin. *Wort – Stamm – Spiel – Schatz. Szóképzés a német nyelvben. Rendhagyó nyelvtani olvasókönyv*. Budapest: Cserépfalvi, 1996. ISBN 963 8364 68 8
- [29] ULRICH, Winfried. *Linguistik für den Deutschunterricht. Beispieltex te und Arbeitsaufgaben zur Einführung in die Sprachwissenschaft und für den Lernbereich Reflexion über Sprache*. 6. Aufl. Aachen: Hahner Verlagsgesellschaft, 1995. ISBN 3-89294-158-0

- [30] ULRICH, Winfried. *Sprachspiele. Texte und Kommentare. Lese- und Arbeitsbuch für den Deutschunterricht*. Aachen: Hahner Verlagsgesellschaft, 1999. ISBN 3-89294-074-6
- [31] ULRICH, Winfried. *Linguistische Grundbegriffe*. 5., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin, Stuttgart: Gebrüder Borntraeger, 2002. ISBN 3-443-03111-0